

Label oder Wandel?

Wie Kompetenzorientierung das weiterbildende Studium verändert



Dipl.-Päd. Simone Wanken

[Projektmanagement OKWestpfalz, TU Kaiserslautern]

Christian Vogel M.A.

[Projektmanagement E^B, TU Kaiserslautern]

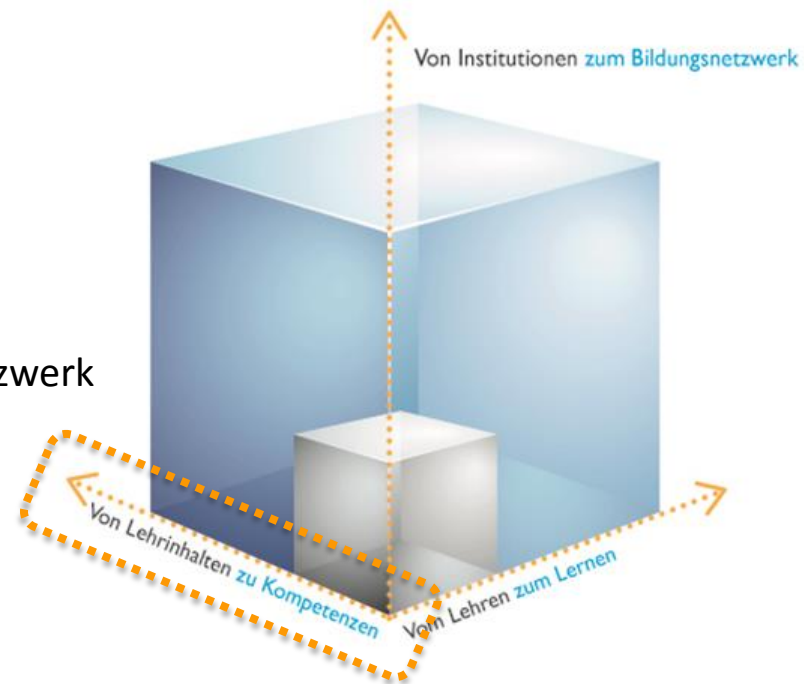
Das Projekt „OKWestpfalz“

Verbundprojekt

- Hochschule Kaiserslautern
- TU Kaiserslautern
- Partner: VCRP und ZQ

3 Handlungsleitlinien

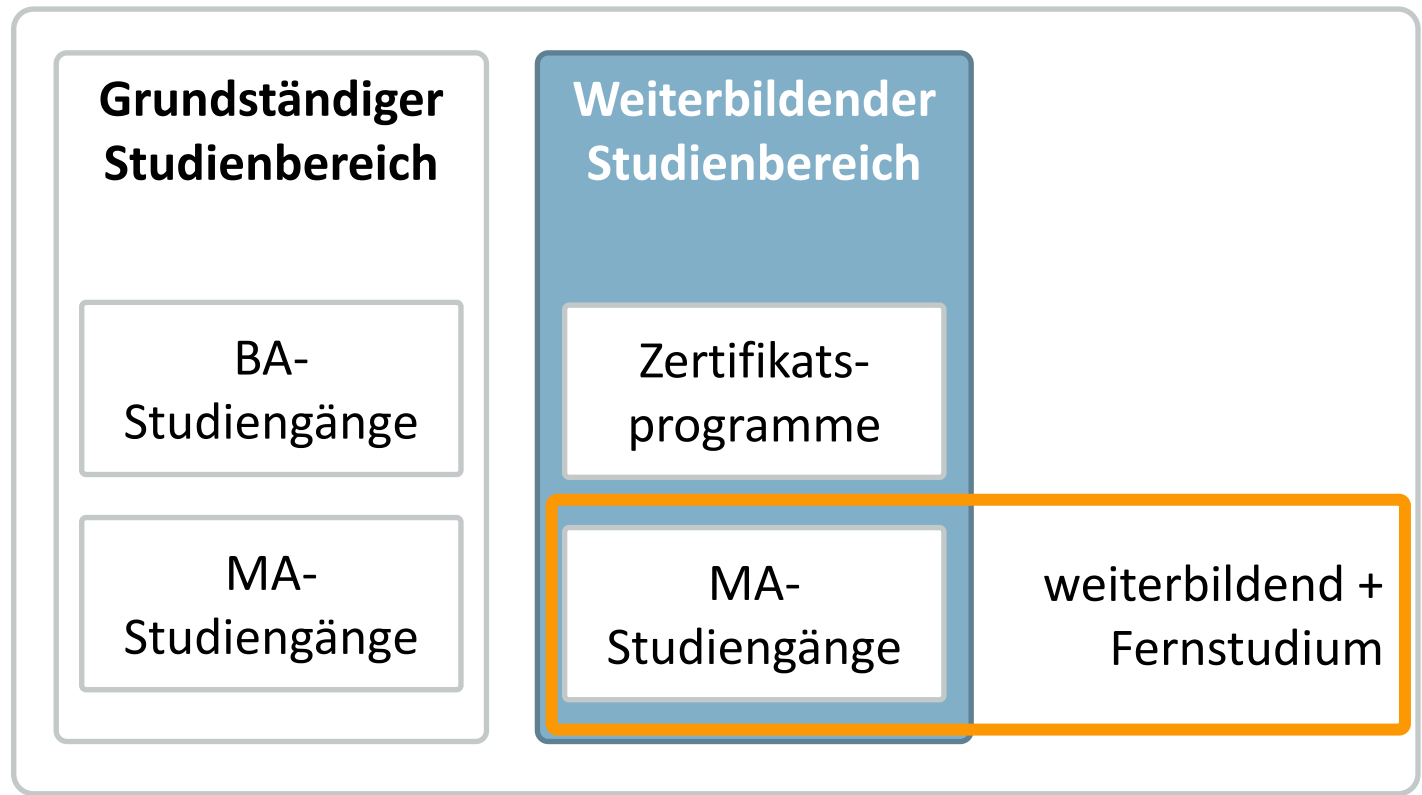
- Vom Lehren zum Lernen
- Von Lehrinhalten zu Kompetenzen
- Von Institutionen zum Bildungsnetzwerk



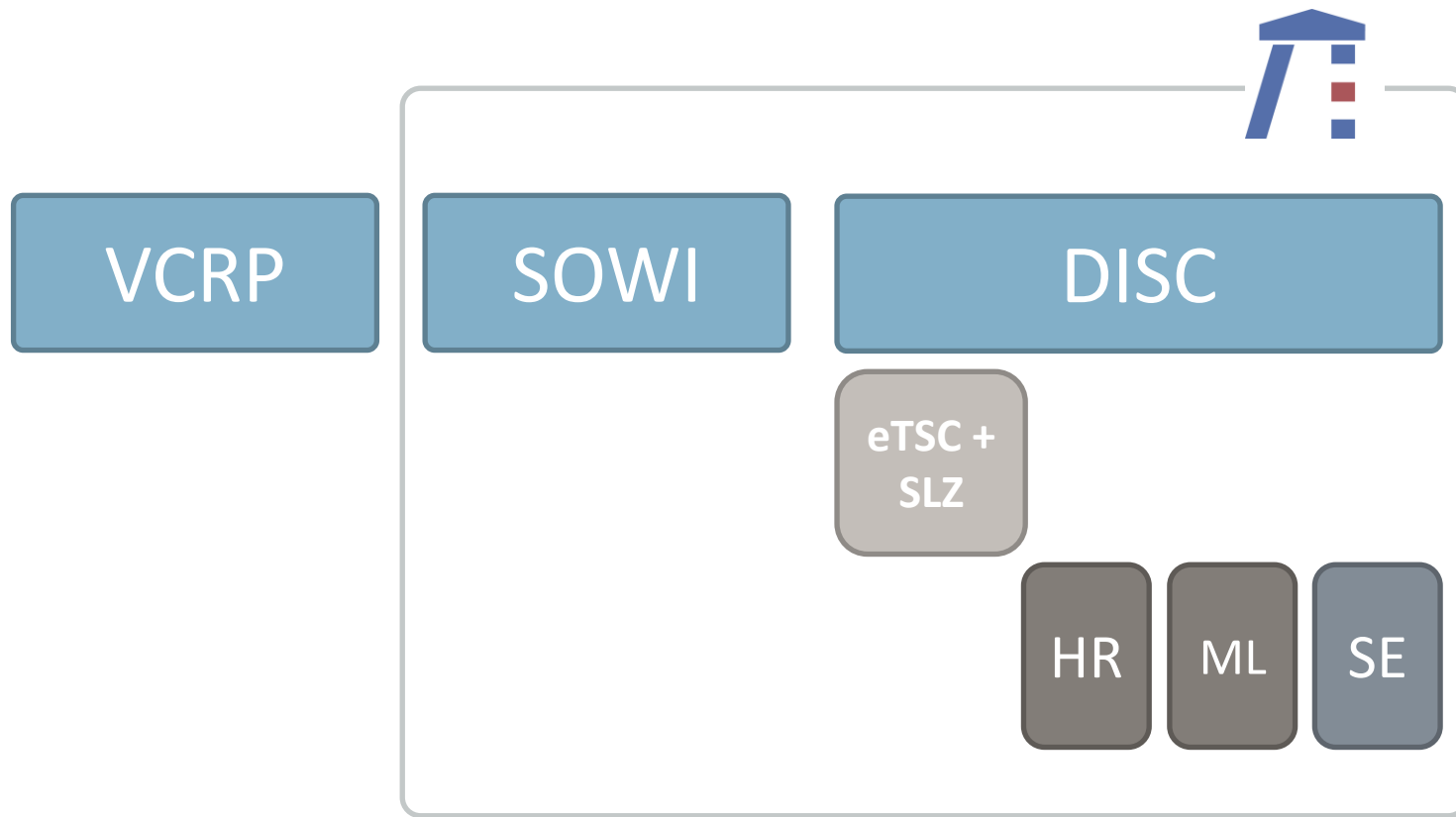
Leitfrage

Muss sich ... (und falls ja, inwiefern) ... die Hochschule strukturell und inhaltlich verändern, damit sie sich für zunehmend heterogene Studierendengruppen öffnet und Kompetenzorientierung zum Leitbild der akademischen (Aus-/Weiter)Bildung wird?

Ausgangslage I: Weiterbildendes Fernstudium

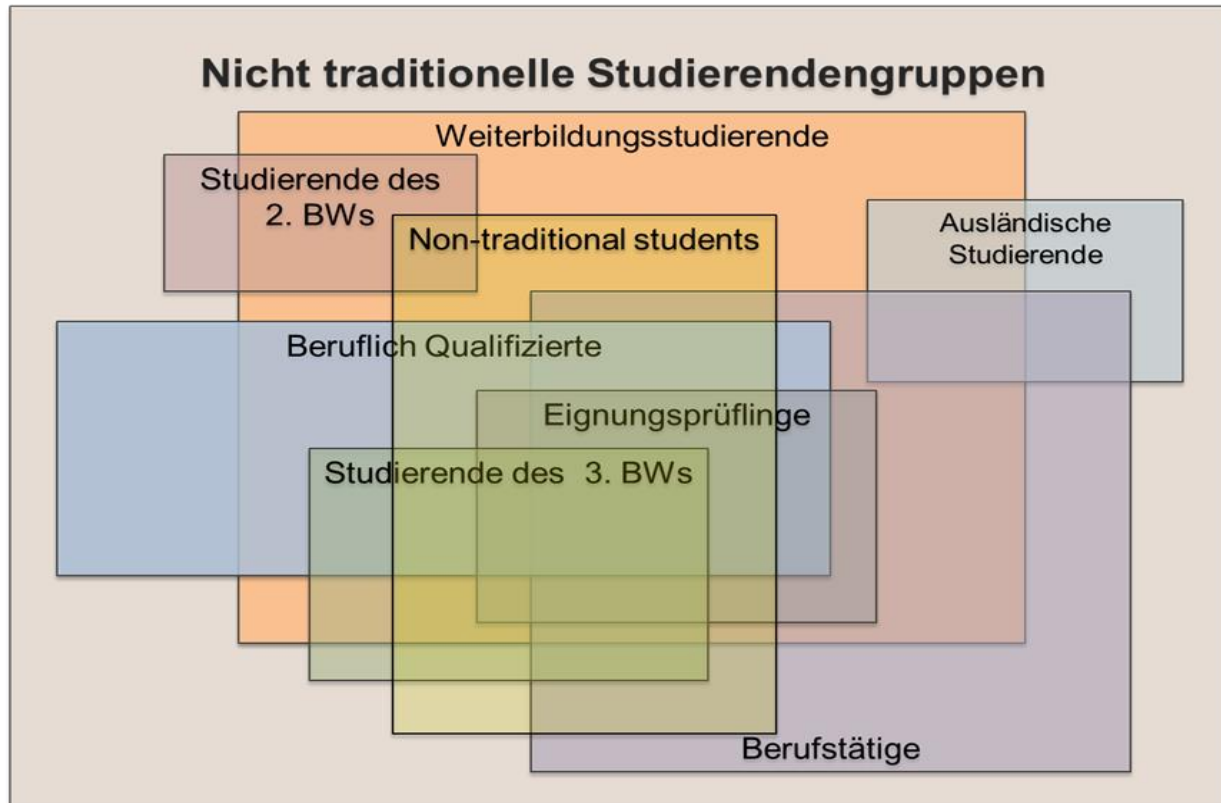


Ausgangslage II: Organisationale Verortung



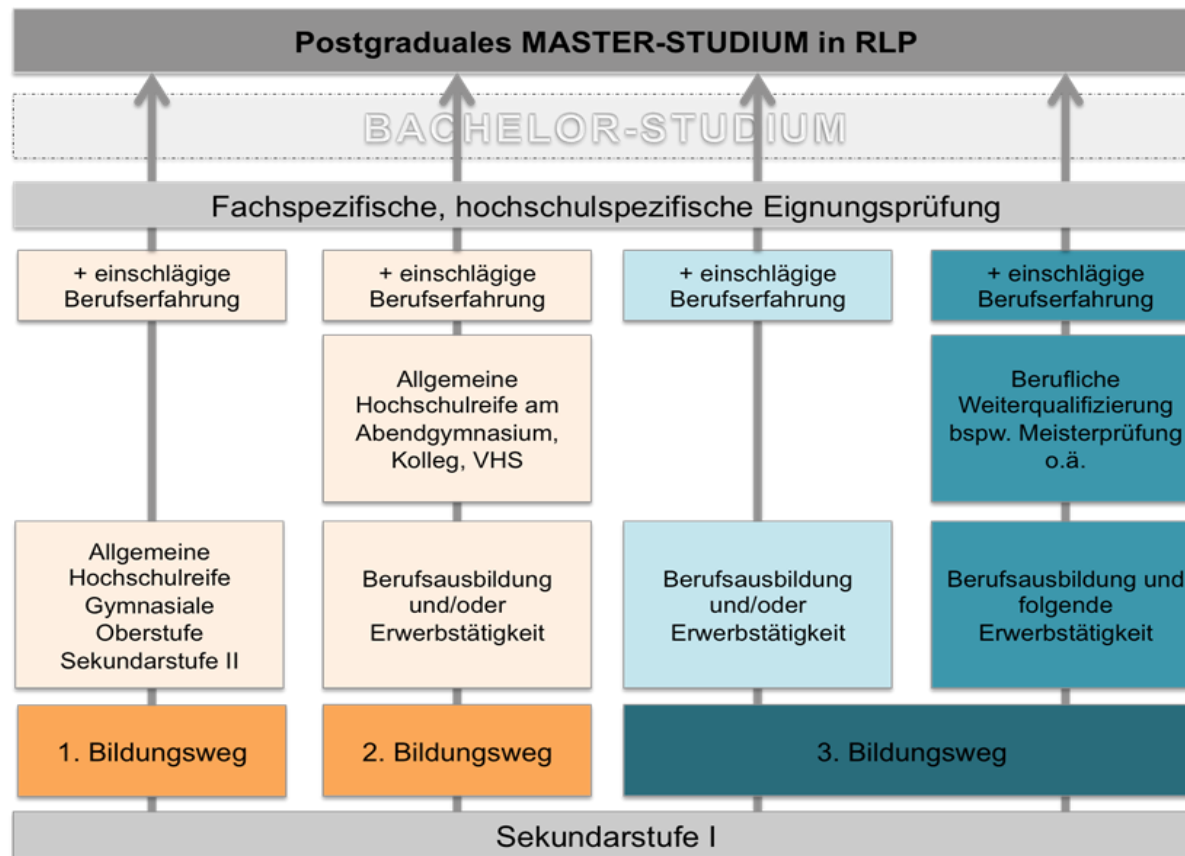
„Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen!?“ 24.-25.02.2015
Wanken & Vogel

Ausgangslage III: Nicht traditionelle Studierende



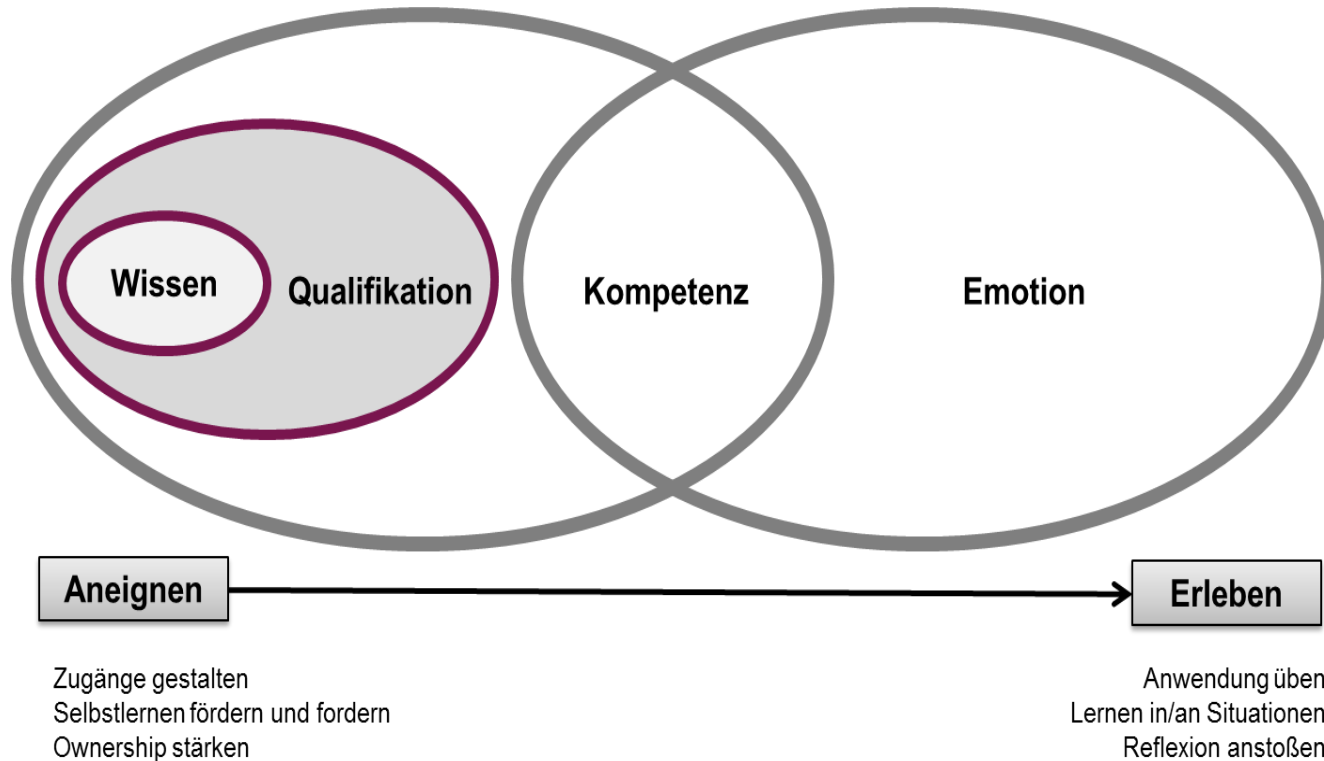
Ausgangslage IV:

Neue HS-Zugänge Rheinland-Pfalz



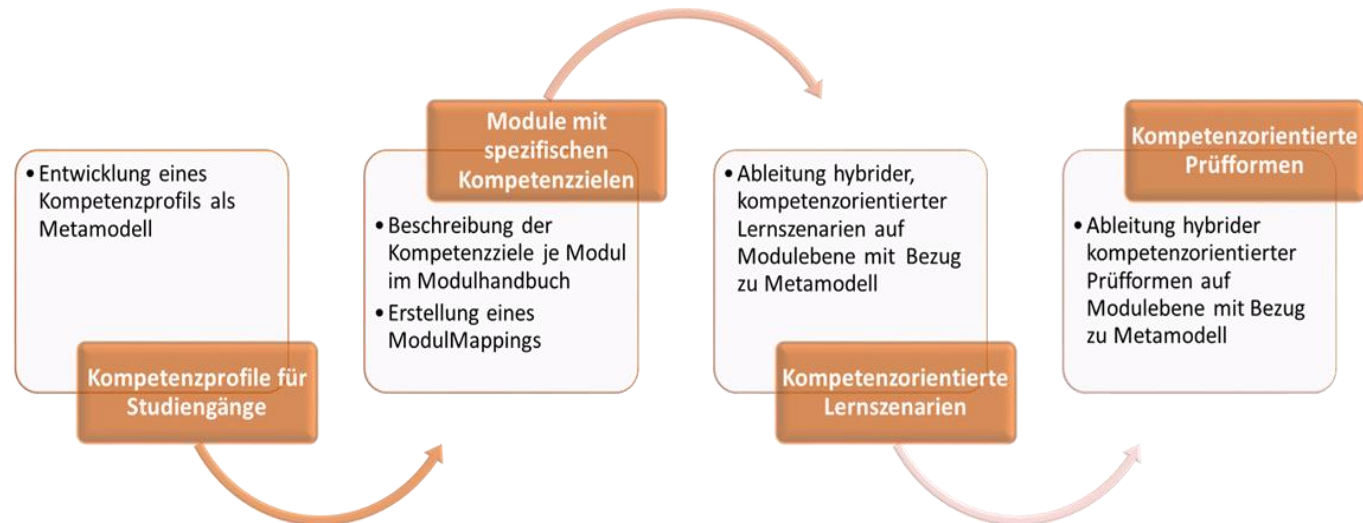
„Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen!“ 24.-25.02.2015
Wanken & Vogel

Kompetenzorientierung

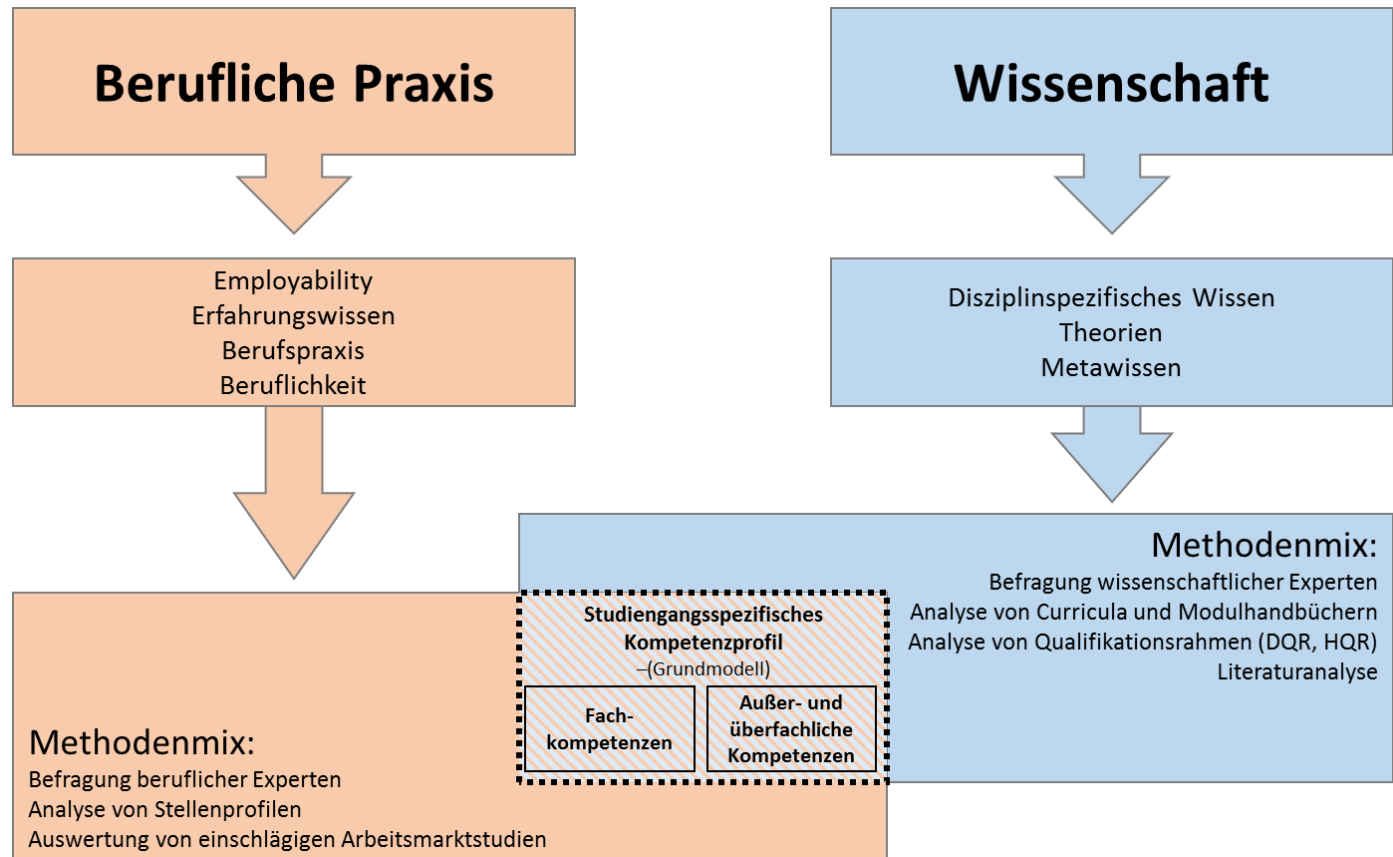


Vgl. Arnold/ Erpenbeck 2014, erweitert nach Erpenbeck/ Rosenstiehl (Hrsg.):
Handbuch Kompetenzmessung, 2. Auflage 2007, S. XII

Kompetenzorientierte Studiengangsentwicklung

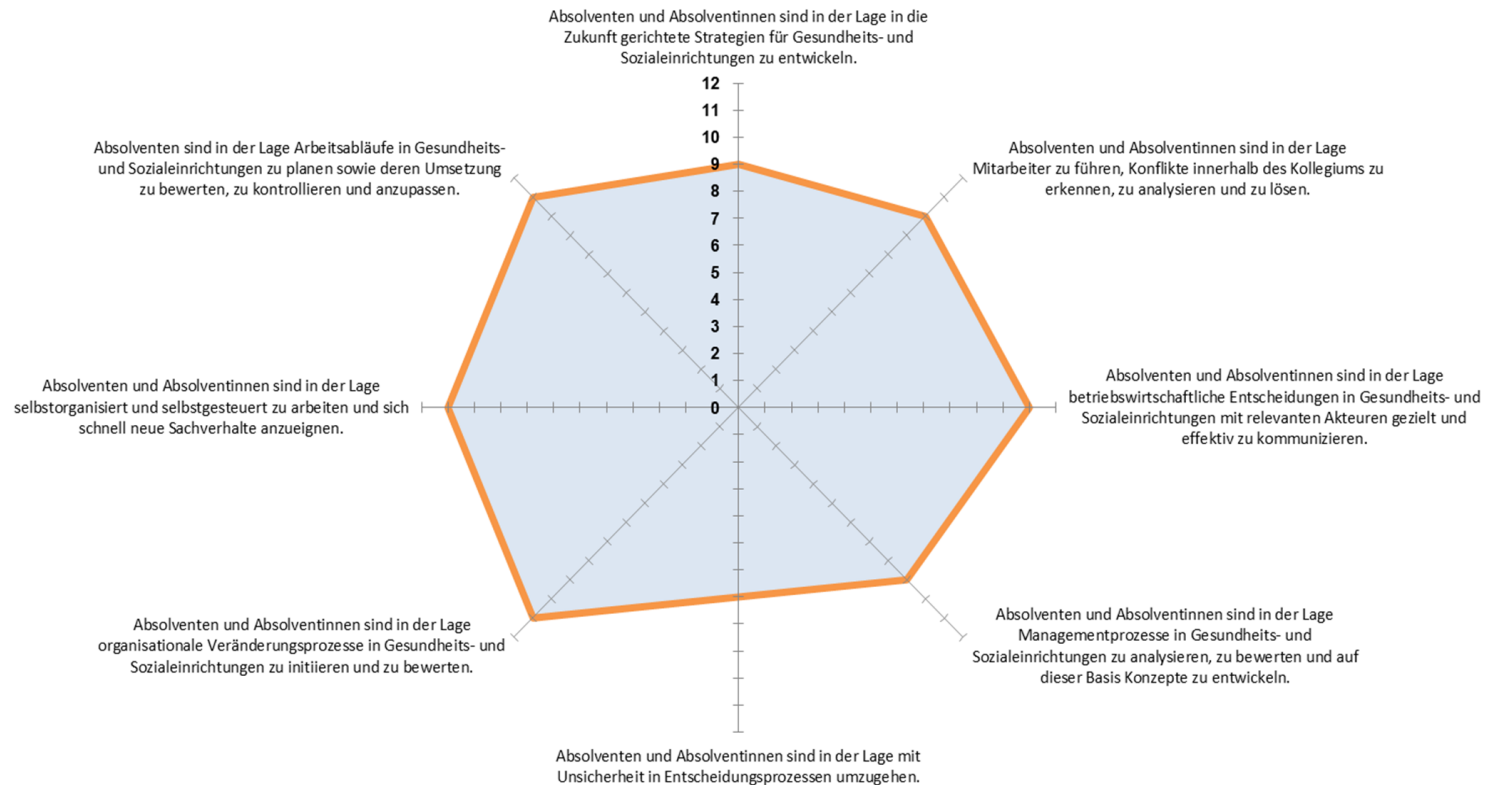


Ermittlung studiengangsspezifischer Kompetenzen

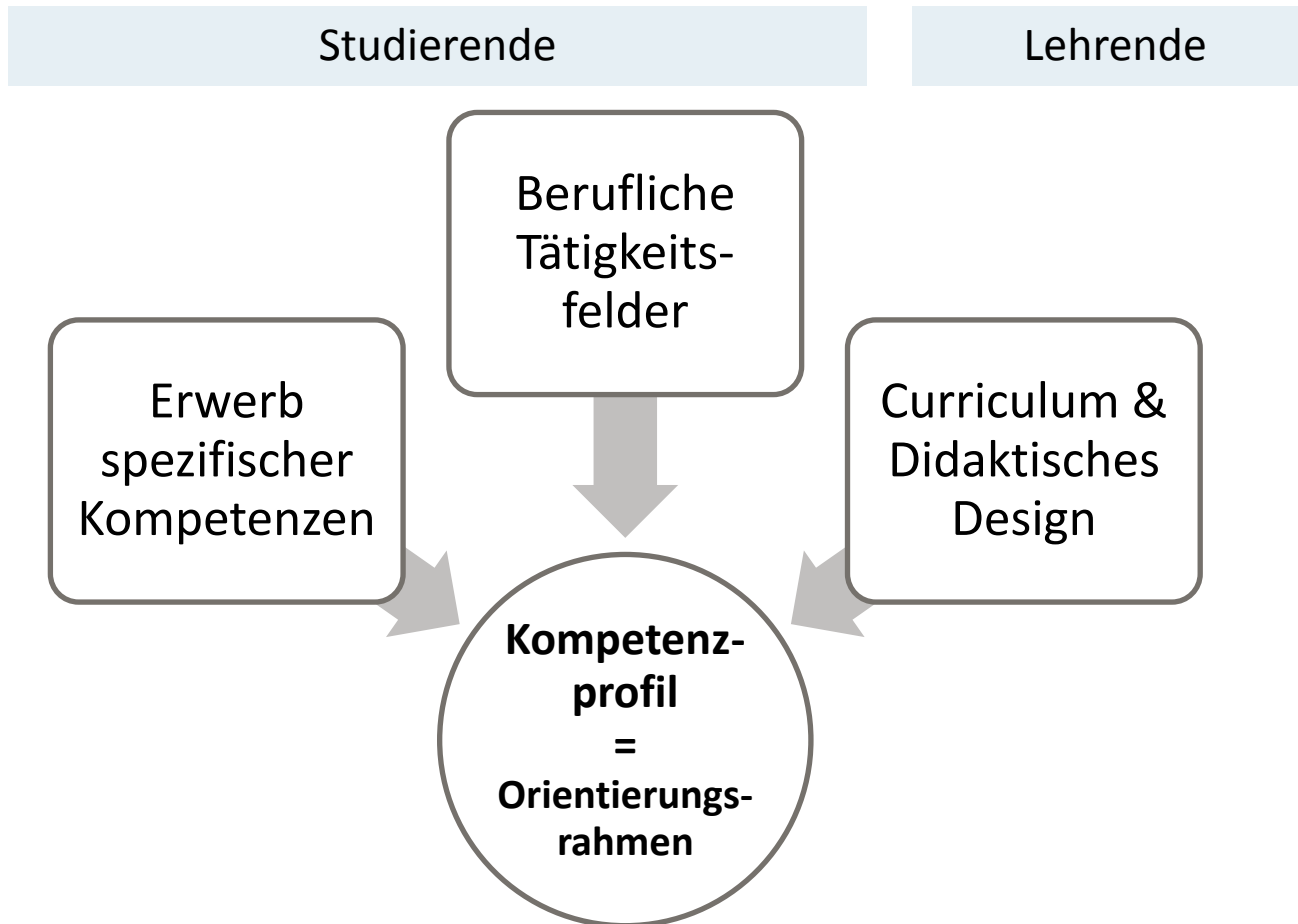


Kompetenzprofil

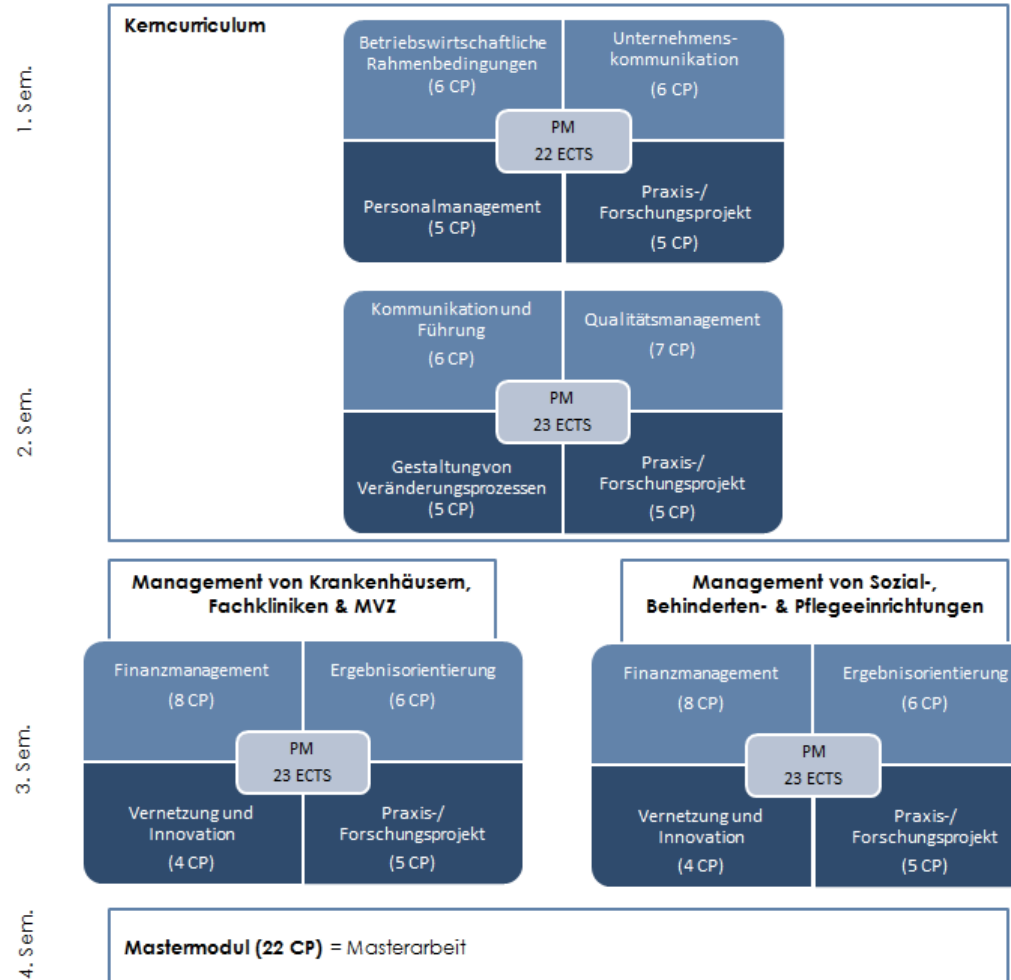
(Management von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen)



Funktionen von Kompetenzprofilen



Weiter- / Neuentwicklung des Curriculums



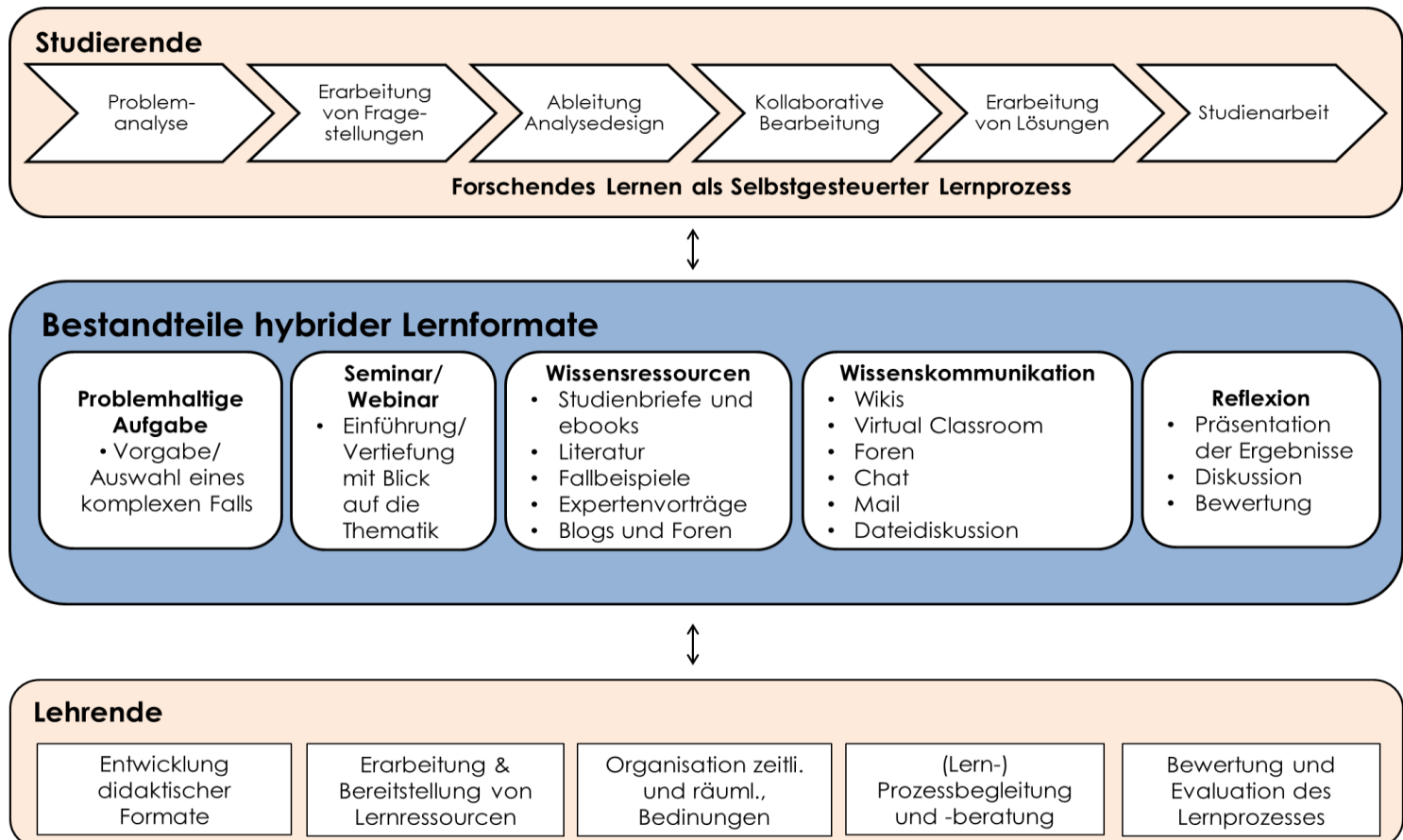
„Selbstgesteuert, kompetenzorientiert und offen!?“ 24.-25.02.2015

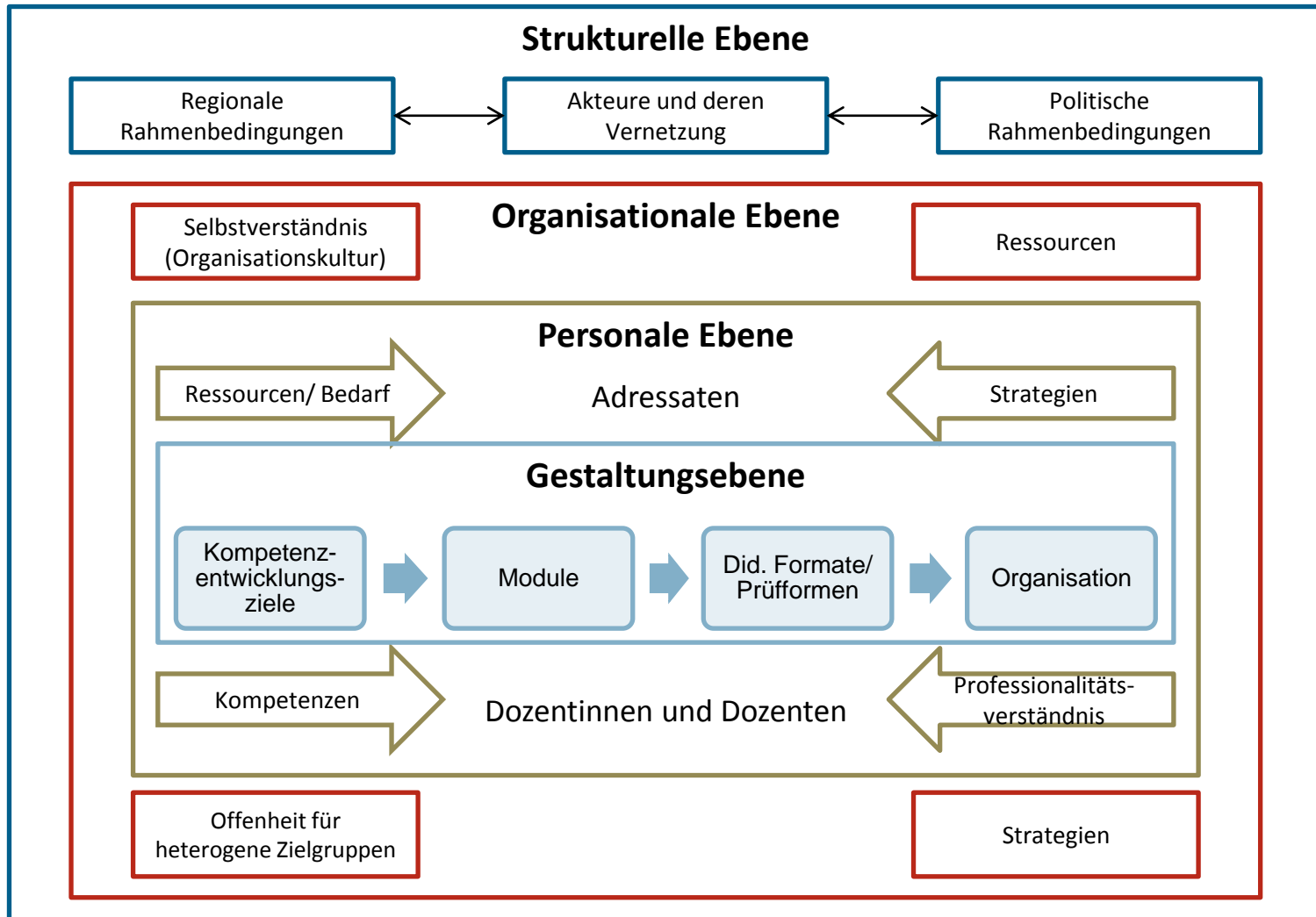
Wanken & Vogel

Kompetenzen & Curriculum

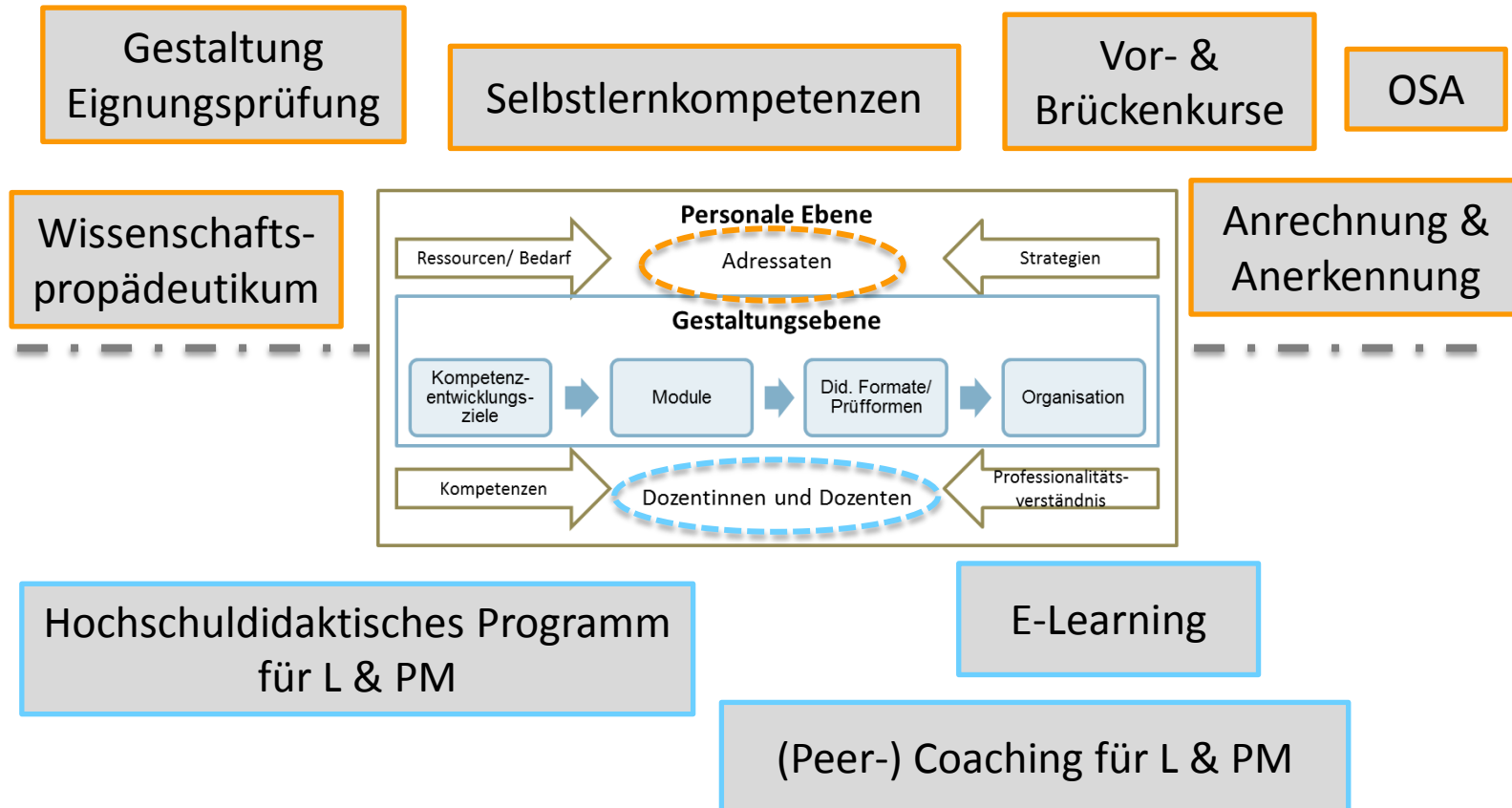
Kompetenzen	Module	M 100	M 200	M 300	M 400	M 500	M 600	M 700
Absolventen sind in der Lage, in die Zukunft gerichtete Strategien für Gesundheitseinrichtungen zu entwickeln.				X	X			
Absolventen sind in der Lage, betriebswirtschaftliche Entscheidungen in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen mit relevanten Akteuren gezielt und effektiv zu kommunizieren.		X	X			X	X	
Absolventen sind in der Lage, Mitarbeiter in Gesundheitseinrichtungen zu führen, Konflikte innerhalb des Kollegiums zu erkennen, zu analysieren und zu lösen.			X					X
Absolventen sind in der Lage, Managementprozesse in Gesundheitseinrichtungen zu				X	X	X	X	X

Didaktische Settings & Prüfform





Personale & Gestaltungsebene



Organisationale Ebene

- Öffnung für neue Zielgruppen als Strategie der HS
- Weiterbildung als gleichwertige Strategie der HS
- Kompetenzorientierung als Teil des Leitbildes
- Ressourcen für die Entwicklung neuer Studienformate und Umgestaltung von Studienformaten
- Schaffen struktureller Grundlagen (Entgeltsysteme, Verankerung von Weiterbildung als dritte Säule der HS, zentrale Beratungsstrukturen, Deputatsanrechnung)
- Serviceorientierung & zielgruppengerechtes Marketing

Strukturelle Ebene

- Vernetzung mit anderen WB Akteuren & Unternehmen
- Systematische Bedarfserschließung in Unternehmen
- Systematische Analyse und Ansprache potentieller Zielgruppen
- Zusammenarbeit mit bildungspolitischen Akteuren (gesetzliche Grundlagen der Öffnung und Kompetenzorientierung in den Hochschulgesetzen)
- Finanzierung für professionell im Wissenschaftsmanagement Tätige und Qualifizierungswege



Simone Wanken: s.wanken@disc.uni-kl.de
Christian Vogel: christian.vogel@sowi.uni-kl.de

Bildquellen:
Hand im Hörsaal: Poromka, 12.12.2014: <https://twitter.com/stporombka>
Danke: <http://www.jf-osterode.de/sites/default/files/field/image/danke1.jpg>
Foto Buchcover: Lars Kilian

